

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 6 (1930)

Heft: 15

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite

SONNTAGS AUSFLUG

Die Menschen drängen, stolzen, schlagen
und kämpfen mächtig um den Wagen.
Wer einen Platz hat schaut in Ruhe
und fröhligem dem Wettschießen zu.
So geht ein Heißblüt eingewurzelt
wohl man fast und gern verdunstet
hinaus in die Natur sodann,
der man nichts erbliden kann.
Die Meisterschaft unter den Bärmerschimmen
gestaltet sich zumeist noch schwimmend,
so daß man noch den Fall erwirkt,
daß es nicht öfters Sonntag ist.

PAULCHEN

Ein Rat fürs Leben.

Du mußt, wenn dir eine Dame mit ihrer Tochter begegnet,
immer versichern: die Mutter wär' die Schönerc. Das wird die
Tochter nicht glauben, und die Mutter wird sich freuen.

Roda Roda

Dorf und Stadt.

Der Bauer ist auf die Sparkasse gekommen und sagt zum Kassierer:

«Sö ham's guat! Dös viele, viele Geld!»
«Mann — das gehört aber doch nicht mir?»
«Na, sachte, sachte! Bei uns z'Haus in der Mühle g'hört dös
Mehl auch nit dem Müller, aber sei Rock is doch sehr staubig
davo.»

Roda Roda

Eine teilnehmende Frage.

Ich hatte im Laden — verzeihen Sie meine Offenheit! —
Toilettepapier gekauft und sprach:

«Schicken Sie mir's zu.»

Da fragte der Gehilfe:
«Ist es sehr dringend, muß es gleich sein oder hat es Zeit
bis nachmittags?»

Roda Roda

Kontrolle.

«Haben Sie Ihren Ausweis?» fragt der Polizist.

«Ja.»

«Wo ist er?»

«In meiner Brieftasche. Wollen Sie ihn sehen?»

«Nein. Wenn Sie ihn bei sich haben, dann brauch ich ihn
nicht zu sehen. Nur wenn Sie ihn nicht bei sich gehabt hätten,
hätte ich ihn sehen müssen.»



Protzig.

«Das Neueste vom Salon. Auto mit Staubsauger. Garantiert staubfreies Fahren.»

«Danke. Da muß man nachher immer aus dem Staubsack die Kleinautos herausuchen.»

Im Wirtshaus.

«Kellner! Ich habe in meinem Leben noch nie so ein hartes Fleisch gegessen.»

«Oh, da kennen Sie unsern Rindsbraten sicher noch nicht.»

Das Ende vom Liede.

«... und außerdem, mein lieber Freund, habe ich das große Los gewonnen.»

«Das ist ja ausgezeichnet!» Da wirst du ja die hundert Mark, die ich dir neulich geborgt habe, zurückgeben können.»

«Mein Gott, du hast es eilig. Laß dir doch den Traum zu Ende erzählen.»



Pressant

«Sie wünschen?»
«Ex Zweierli Rote?»
«Zu 80 oder 90 Rappe?»
«Numre zu 80, ich ha nöd lang Zit, ich mues grad wieder gäh!»

Der Autofahrer

«Wäge was bisch eigelig
's letscht halb Jahr
g'hoeket?»
«He wägen Autofahrer!»
«Bisch z'schnäll
fahre!»
«Nei, z'langsam!
Drum händ mi ver-

wütscht!»

Rechts nebenstehend: Im Dusel

«Anstatt mir die Flasche wegzunehmen,
würdest Du besser
nicht so im Zick-Zack fahren!»

«W — w — was, i ha
gmeint Du fahrist!»



Drückeberger.

«Haben Sie vielleicht etwas für einen armen Reisenden?»

«Nein. Geben tu ich nichts. Aber wenn Sie wollen, können Sie Kartoffeln ausgraben. Dafür werde ich Sie anständig bezahlen.»

«Oh! Das liegt mir gar nicht. Das hab ich noch nie gemacht. Sagen Sie das lieber demjenigen, der sie gepflanzt hat. Der weiß auch viel leichter, wo er sie suchen müßt.»

Meine Freundin möchte aus ihrem noch sehr jungen Dienstmädchen ein nützliches Glied der Gesellschaft machen. Für ihr Erziehungswerk sucht sie auch den Vater des Mädchens zu gewinnen und sie erzählt ihm von der Verschwendungsucht seiner Tochter, daß sie z. B. viel zu viel Geld für Kino ausgebe etc.

Der Vater jedoch meint: «Ja, ja, i hab's meiner Tochter a scho ssagt, sie soll sich en Ständigen anschaffen, der wo die Sach zahlt.»

Dauerbrand.

«Was! Gestern nacht ist es so spät geworden — und jetzt bist du schon wieder im Wirtshaus. Hast du denn schon wieder Durst?»

«Nein. Noch immer.»

Einträchtig.

«Steuern gibt es und immer wieder Steuern, solange man darüber nachdenkt.»

«Das mag immer noch angehen, wenn aber erst das Schimpfen auf die Steuern wird besteuert werden müssen!»

Ein Geheimnis.

Greta und Werner haben sich eben verlobt.

«Ich habe eine Bitte an dich», sagt Werner zu seiner Braut. «Erzähl keinem Menschen, daß wir uns verlobt haben.»

«Ich werde es keinem erzählen, außer meiner Freundin Erna», verspricht Greta.

«Warum willst du es deiner Freundin Erna erzählen?»

«Weil sie immer behauptet hat, es gäbe keinen solchen Idioten, der mich heiraten würde.»

Der Anfang.

Frau Schimmel besucht Frau Fimmel.

«Mein Junge will Ingenieur werden», erzählt Frau Schimmel.

«Meiner will Maler werden», sagt darauf Frau Fimmel.

«Besucht Ihr Sohn schon die Kunstabakademie?» fragt Frau Schimmel.

«Noch nicht», meine Frau Fimmel, «er läßt sich aber schon lange Haare waschen.»

Als man noch keinen Bubikopf trug.

Meier liebt eine Dame. Eines Tages trifft er den kleinen Bruder seiner Angebeteten auf der Straße, er wendet sich an ihn mit den Worten: «Ich möchte eine Locke von deiner Schwester haben, was verlangst du dafür?»

Der Kleine überlegt nicht lange und sagt: «Eine Locke — 2 Franken, und wenn Sie 2 Franken zahlen, stehle ich die ganze Perücke.»

R.C.R.B.P.